

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 183 (1910)

Artikel: Praktischer Vogelschutz während des Jahres
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Praktischer Vogelschutz während des Jahres.

Januar. Mit Beginn des neuen Jahres setzt meistens auch große Kälte und starker Schneefall ein. Man streue deshalb genügend und zweckentsprechendes Futter auf den Vogelfuttertisch. Speck, Talg, Hanffamen, Nußkerne usw. für Meisen. Für Amseln, Drosseln und Rotkehlchen eignen sich Tischabfälle aller Art, Beeren, Obst, Brot, gesottene Kartoffeln. Finken, Ammern und Lerchen nehmen mit allerhand Sämereien vorlieb. Sämtliche Futterarten kann man auch zusammen auf ein Brett streuen, was den Vorteil hat, daß sich noch andere Vogelarten, wie Spechtmeisen, Zaunkönige, Kernbeißer usw., einfinden. Der Futtertisch darf für Katzen und anderes Raubgesindel nicht zugänglich sein. Das Jagdwild in Feld und Wald (Hasen, Rehe, Rebhühner) leidet um diese Zeit ebenfalls große Not. Kein Jäger sollte es daher unterlassen, diesen Tieren geeignetes Futter an geschützten Plätzen zu verabreichen; nur in diesem Falle darf er im nächsten Herbst auf gute Beute hoffen. Im Interesse des gesamten Vogelschutzes empfiehlt es sich, den Raubvögeln Schlächtereiabfälle darzulegen; dieselben machen dann weniger Jagd auf die Singvögel.

Februar. Man fahre mit dem Füttern in gleicher Weise fort wie im Januar. Gegen das Ende des Monats kann man, je nach den Witterungsverhältnissen, etwas nachlassen. Wer es im letzten Herbst versäumt hat, Nistkasten aufzuhängen, muß dies unbedingt jetzt tun, geschieht es später, so werden die heimkehrenden Vögel leicht verscheucht. Das Reinigen benutzter Kästen ist nicht nur überflüssig, sondern schädlich, denn gerade das alte Nistmaterial zieht die frühern Bewohner wieder an und empfiehlt neuen Wohnungsuchern den Nistkasten als schon benutzt und erprobt.

März. Das Füttern ist gänzlich einzustellen, damit die Vögel nicht verwöhnt werden. Wenn jedoch nachkalte Tage eintreten, oder bei Schneefall, was im März und April häufig der Fall ist, leisten gedörrte Beeren, welche man vorher in Wasser aufquellt, gute Dienste. Besonders den heimgekehrten Staren sind derart zubereitete Beeren an genannten Tagen sehr willkommen, und manchen dieser ersten Frühlingsboten kann man dadurch vom sichern Hungertode retten.

April. Die Zugvögel sind auf der Heimreise. Jeden Morgen kann man neue Arten beobachten, welche tags zuvor vielleicht noch an den Gestaden des Mittelmeers ihr Futter suchten. Jetzt heißt es aufpassen, denn nur allzuleicht werden die von der langen Reise ermüdeten Wanderer die Beute von Katzen und anderm Raubzeug. Den Jägern sollte man dringend ans Herz legen, die wenigen heimgekehrten Wachteln und Schnepfen zu schonen, damit sich diese Tierchen bei uns wieder einbürgern, um ihren Tribut zur Vervollständigung der Naturpoesie beizutragen.

Mai. Die meisten Vögel haben jetzt Eier oder bereits Junge. Wo man auf Bäumen besetzte Nester entdeckt, empfiehlt es sich, unten am Stamme Dornen oder sonstiges stacheliges Gesträuch anzubringen. Unfällige Störenfriede werden dadurch abgehalten. Ferner ist es ratsam, auf den Sperling zu achten, denn nur zu gerne raubt er andern Vögeln das Nistmaterial weg, um damit sein eigenes Nest auszusmücken; nötigenfalls muß man ihm mit der Flinte Respekt beibringen. Bei anhaltender Trockenheit leiden ätzende Amseln und deren Brut oft großen Hunger. Die Regenwürmer, die Hauptnahrung dieser Vögel, ziehen sich nämlich in solchen Zeiten tiefer in die Erde zurück und erschweren dadurch den Vögeln das Futtersuchen, weil sie den steinharten Boden mit ihren weichen Schnäbeln nicht mehr aufzupicken vermögen. Infolgedessen ist schon manche Amselbrut zugrunde gegangen. Das Streuen von gesottene(n) Kartoffeln oder aufgeweichtem Brot ist dann sehr empfehlenswert.

Juni. Ähnlich wie im Mai. Gegen Ende des Monats beginnt die Heuernte. Beim Mähen des Grases gehen eine Menge Vogelbruten zugrunde. Wenn man das abfliegende Weibchen noch rechtzeitig genug entdeckt, so lasse man das Gras rings um das Nestchen herum stehen. Ein halbmeterhohes Zäunchen aus Stecken rund um das Nestchen herum leistet gute Dienste und verwehrt besonders feldstrolchenden Katzen den Zutritt. Wo mit der Maschine gemäht wird, kann selbstverständlich beim besten Willen nicht vermieden werden, daß hie und da eine Brut zugrunde geht. Der Wachtelkönig (*Ortygometra crex*, L.) z. B. läßt sich eher in Stücke hauen, als daß er das Nest verläßt.

Juli. Das vorhin Gesagte gilt auch hier. Die Kirschen fangen an zu reifen, was natürlich

besonders Stare und Amseln herbeilockt. Jeder verständige Landmann läßt sie jedoch gewähren, er weiß ganz gut, daß es Tiere sind, die nicht wissen, was verboten und erlaubt ist, im Gegenteil, er gönnt ihnen diese Tafelabwechslung sogar von Herzen gern, denn ohne die Vögel wären seine Obstbäume nicht so fruchtebehangen. An dieser Stelle möchte Schreiber dies besonders den Nebenbesitzern empfehlen, ihre Weinstöcke während der Traubenreife mit einem Gazenez zu überziehen. Es findet sich gewiß eine Fabrik, die solche Netze en gros und zu billigem Preise verfertigen und an Interessenten abgeben würde. Den Vögeln kann man einmal das Naschen nicht verbieten, und das massenhafte Herunterschießen nützt auch nichts.

August. In der Vogelwelt ist es ziemlich ruhig geworden. Die Turmschwalben sind bereits wieder nach dem Süden verreist, und der Sperling ist in den Ferien, d. h. er ist aufs Land, um sich dort an der reichbesetzten Tafel, welche die Getreideernte bietet, gütlich zu tun. Bereits schon im August gehen Beeren aller Art der Reife entgegen. Wer irgendwie Zeit hat, sollte es nicht unterlassen, diese Früchte in Busch und Wald einzusammeln, dieselben geben im Winter ein ausgezeichnetes Futter für Weichschnäbler. Man halte besonders die Kinder zum Beeren sammeln an, es ist für sie ein ebenso angenehmes wie nützliches Vergnügen.

September. Ende August und Anfang September fängt schon ein Teil unserer Vögel zu ziehen an. Wo hungrige oder ermüdete Wandervögel in die Nebberge oder sonstigen Anlagen einfallen, suche man dieselben durch Blindschüsse fernzuhalten. Das massenweise Herunterschießen dieser Wanderer ist absolut keine Ehre; viel besser ist es, ein Auge auf die niedergelassenen Italiener zu halten, welche um diese Zeit den Vogelfang bei jeder sich bietenden Gelegenheit betreiben. Das Beeren sammeln setze man fort.

Oktober. Der Oktober ist die beste Zeit, Nistkästen aufzuhängen, dieselben werden dann schon im kommenden Winter als Schlafkästen benutzt. Jeder Landwirt sollte es als erste Aufgabe betrachten, den Vögeln, diesen eifrigsten Mitkämpfern



Drehbares Futterhaus.
Fabrikant: S. Christen, Guttwil.

gegen das schädliche Ungeziefer, in Obstgarten, Feld und Wald praktische und dauerhafte Nistkästen aufzuhängen. Durch die fortschreitende Kultur, besonders durch den heutigen rationellen Betrieb der Land- und Forstwirtschaft,

sind den Vögeln die natürlichen Nistgelegenheiten entzogen worden, was eine stete Abnahme dieser nützlichen Tierchen zur Folge hat. Diesem Übelstande muß unbedingt entgegengeartet werden, denn nach den neuesten Forschungen ist die auffallende Zunahme der Raupen- und sonstigen Ungezieferkalamitäten größtenteils auf die Abnahme der nützlichen Vögel zurückzuführen.

— Das Anfertigen von Nistkästen für die verschiedenen Höhlenbrüter kann man am besten an sog. „Regentagen“ vornehmen. Was das Material betrifft, so stellt sich allerdings heraus, daß die echten Naturkästen die besten sind. Da man aber in den meisten Fällen kein ausgefaultes Aststück zur Hand hat, so leisten rohe Bretter von 1½

bis 2 cm Dicke ebensogute Dienste. Die Hauptsache bei den künstlichen Nistkästen bildet das Flugloch; ist dasselbe zu eng, so können die Vögel nicht durchschlüpfen, ist es aber zu weit, so nehmen die Spazzen oder Hornisse den Kasten in Besitz. Der

richtige Durchmesser der Fluglöcher ist folgender: Für Meisen: 29 mm, für Stare: 55 mm. Die Starenkästen müssen im Lichten 15—20 cm breit und 25—30 cm hoch sein. Die Meisenkästen macht man etwas kleiner. Bevor die Kästen aufgehängt werden, ist es ratsam, etwas altes Nistmaterial oder Torfmull hineinzustreuen, dies zieht die Vögel an. Ferner achte man darauf, daß die Meisenkästen höchstens drei Meter über dem Boden zu hängen kommen. Da der Star am liebsten in Gesellschaft lebt, so empfiehlt es sich, mehrere Kästen auf einem Baume anzubringen. Wer keine Zeit hat, selbst Nistkästen anzufertigen, kann solche fix und fertig aus der Nistkastenfabrik Frank Bertschinger in Lenzburg beziehen. Jeder Sendung wird eine genaue Anweisung: „Aufhängen von Berlepschen Nisthöhlen“ beigelegt.

November. Mit dem Aufhängen von Nistkästen ist fortzufahren. Im November und Dezember sollte man ebenfalls die Korbweiden schneiden. Ge-

schieht dies erst im Frühjahr, wenn die Stöcke bereits im Saft sind, so werden sie leicht krank und sterben ab. Bei diesem Weidenschneiden achte man darauf, daß hie und da eine Astgabel stehen bleibt, dies gibt günstige Nistgelegenheiten für Amseln, Ammern usw.

Dezember. Je nach den Witterungsverhältnissen: Die Vögel füttern! Anleitung hierzu siehe unter Januar. In den Zeitungen kann man durch passende Artikel zum Vogelfüttern aufmuntern. Besonders Lehrer und Eltern sollten die Kinder zum Füttern anhalten. Am Vogelfuttertisch soll jedes Kind Freude haben; wenn es im harten Winter den Vögeln seine gesammelten Apfelferne streut und zusieht, wie die hungrigen Geschöpfchen mit dankbaren Blicken die dargereichten Gaben gierig aufspicken, dann versteht es den Sinn des Spruches im Hebräerbrief: Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl!



Berlepscher
Nistkasten.
Fabrikant:
S. Bertschinger,
Benzburg.

Bitte der Vögel.

Bitte, stillt uns're Not.
Bitte, bitte, gebt uns Brot.
Alle Dächer, Hecken, Wälder,
Alle Wege, alle Felder,
Wo ein Futterkörnchen steckt,
Alles ist mit Schnee bedeckt.
Alle Nahrung ist verschüttet,
Und ein hungernd Vöcklein bittet:
Bitte, bitte, gebt uns Brot,
Bitte, stillt uns're Not.

kehrt der schöne Frühling wieder,
Singen wir euch frohe Lieder,
Hüpfen rasch von Ast zu Ast,
Picken ohne Ruh' und Raft
Raupen, Frucht- und Blütenfresser,
Daß sich füllen Scheun' und Fässer:
Bitte, bitte, gebt uns Brot,
Bitte, stillt uns're Not.

Anopferung eines Hundes.

Einem Schäfer aus dem Jorat, welcher 60 Schafe und zwei Hunde unter seinem Hirtenstabe vereinigte, fehlten eines Tages bei der Heimkehr ein Schaf und ein Hund.

Am nächsten Tage waren die beiden noch immer nicht zur Stelle. Was mochte ihnen wohl begegnet sein?

Das Schaf hatte unterdessen zwei Junge geworfen, ein nicht sehr häufig eintretender Fall. Der Hund, der die drei, die nicht weiter konnten, nicht einfach ihrem Schicksal überlassen wollte, blieb bei ihnen und wachte zwei Tage über der kleinen Familie. In diesen 40 Stunden, während denen das Schaf seine Kleinen nährte und für sich selber weidete, harrete der treue Hund ohne jegliche Nahrung auf seinem Posten aus.

Das Feuer.

Ein zweites Leben wird mir nicht,
Nur einmal bin ich Blut und Schein;
Solang ich lebe, will ich Licht,
Solang ich leuchte, Freude sein.
(Charlot Straßer.)

Japanische Geschäftsreklame.

Unsere Waren werden mit der Geschwindigkeit einer Kanonenkugel versandt. — Unsere Pakete werden mit der Sorgfalt verpackt, die ein Neuv vermählter für seine junge und reizende Gattin hat. — Unser Essig ist schärfer und herber als die Galle der bössartigsten Schwiegermutter. — Unsere Angestellten sind so liebenswürdig wie ein Vater, der eine seiner Töchter ohne Mitgift zu verheiraten sucht. — Sie werden immer so empfangen werden, wie wenn Sie ein Sonnenstrahl wären, der nach einem trüben Regentage kommt.

Unsere Hausierer, oder wie der Kalender unter die Leute kommt!

II.

Ein würdiges Seitenstück zum Chachelitschanz, dessen Bild und Lebensgeschichte wir im letztjährigen Kalender auf seinen Wunsch hin gebracht haben, bildet Maria, das sogenannte Kalenderfraueli. Vor